

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 35

Rubrik: Aus der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutschen Nationalliberalen haben sich jetzt richtig in zwei Lager getrennt. Die Zukunftsparole derselben heißt also von jetzt ab: „Getrennt marschieren und vereint sich bucken!“

Liberaler Schlachtgesang.

Ich hab' mein Sach auf Nichts gestellt und schrei nur mit im Chöre;
Mein letztes Stündlein hat geschellt, ich steck' zu tief im Moore.

Ich glaube zwar an keinen Gott, doch halt ich ihn in Ehren;
Den Otto soll der Saderlott! — Doch bist! — er darf's nicht hören.

Ich bin ein fetter „Bourgeois“, war einst ein Demotrate;
Heut' ist mir Frau Pelunia die allerliebste Pathe.

Mein Ranzel ist gewaltig schwer, sind lauter blanke Thaler,
D'rum bin ich auch von Herzen sehr ein deutscher Liberaler.

Ich war bei manchem großen Krach, wobei ich schwer geladen,
Denk' ich daran, so ruß ich: Ach! O hilf uns, Herr, in Gnaden!

Die Verfassungs-Revision wird in einer außerordentlichen
Session beraten, weil die „göttliche“ Ordnung Nichts davon wissen will.

Ladislaus an Stanislaus.



Worda gegen unser frombe Bischof in Chaur gans recht habb. Das
Abichapfen von Feuer tagen gedhrt zu den gottslättrigen Itheen der ratifahlen
Regi-Grungen, welche man ausreiten Solbi mit Stiel und Stumpen. Denn
waß Rahm ein ergebliches Gemiet nicht als würten, wenn äs 14 Tage lang
in der Woche bettet für die Sünde der Menschheit und wie gros wirt sein
gut Habertunten in der enneren Welt für die Klösigung von den Schultern.
Wer Busen thuet, dem wird ausen gelhan werten, sagt der Apostel.

Also nicht mindere, sonder lieper noch Meer Fäschttage, womit ich ver-
pleipe

Dein Bruofer

Ladispuu.

Aus der Schule.

Lehrer: „Also, ich habe erklärt, was eine Initiative ist. Nun also,
Rudolf, was versteht man unter einer Initiative?“

Rudolf (stotternd): „Unter einer Inzi — Intinaz — Iniziaz“ —
Lehrer (gibt ihm eine Ohrfeige): „Initiative! Also, was versteht man
unter einer Initiative?“

Rudolf: „Eine Ohrfeige, Herr Lehrer!“

Schramm: Welches ist der Unterschied zwischen einem Neger und einem
Paffen?

Schramm: Sie sind Beide schwarz.

Schramm: Aber das ist doch kein Unterschied, das ist ja eine Aehn-
lichkeit.

Schramm: Oh, ich verstehe. Die Paffen färben ab, aber die Neger
nicht.

Schramm: Das ist eben der Teufel!



Herr Feusi. Was doch au d'Lüüt für Pfäl händ; 's ist öppen-omal zum
Rüebli rupfe.

Frau Stadtrichter. Bitti, biziend Sie das öppe use Bigäbnuß?

Herr Feusi. Selbstverständli, mi Verehrtiiti! Sie händ schynt's b'Zytig hüt
wenig burnäuset.

Frau Stadtrichter. Nei, i müest bim straamlige Lüüge, wenn i das wett
bihauppte; wüßed Sie, ich schlafe halt unber Tage nüß gern.

Herr Feusi. So, so! Denn wüßed Sie also nanig, daß d'Arbeiter künftig
welch astatt-ere rothe Fahne e schwarz i umeträge?

Frau Stadtrichter. Nei aber, wie lustig; das ist ja recht, denn meiner's ja,
wenn en schwarz i Fahne hunt, 's Hömm öppis Truurgis!
Hühli!

Herr Feusi. Nei, was Sie au für Mutterwäg händ!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



L. S. i. B. Wenn der Gründerschwindel
nicht mehr zieht, versucht man es selbst-
verständlich mit dem Gründeschwindel. —
Champignon. Was der Buchstabe bedeuten
soll, ist uns absolut unverständlich; wir
machten und machen keine Mittheilungen. —
A. E. i. G. Sie scheinen sehr empfindlicher
Natur zu sein. Wie oft schon haben wir
den V. direkt begrüßt; aber zu der Ver-
gleichung bei diesem Anlaß durfte man ihn
schon gebrauchen; übrigens sind ja die Ber-
liner Universitätsprofessoren stets die wissen-
schaftliche Leibgarde der Hohenzollern gewesen.
— Jobs. Warum singen Sie nicht selbst:
„Zufriedenheit ist mein Vergnügen!“ —
A. R. i. T. Besorgt; daß es hier nicht gehen
konnte, werden Sie selbst einsehen. — E. F.
i. K. Vielleicht später; verfolgen Sie etwas
unser Beiblatt. — H. H. i. Zg. Ob das
noch möglich ist? Wir wollen sehen. —

Z. Z. i. D. Schon etwas stark abgenüßt. — K. i. B. Im „Amtsblatt“ vom
21. August macht der Direktor des Innern bekannt, daß die Lebensversiche-
rungs-Gesellschaft „Le soleil“ in Paris keine Abchlüsse von Viehversicherungen
mehr machen darf. Sehr gut! — Lerche. Soll uns sehr angenehm sein; noch
Platz genug. — Harras. Der Quidam parirt gut; aber er steht doch hinter dem
Ofen. — „Zuerst preß' Deine Wige durch den Filter und sende nachher sie dem
„Nebelspitter“; doch reime nicht auf Kerres, nicht auf trauzig, sonst wird die
gute Seele sofort stutzig.“ — M. i. P. Wenn man bei der Unerschämtheit fett
wird, so ist die Scham eine falsche Münze. — N. N. Die Thürme des
Kölner Doms sind 160 M. hoch; Sie haben also verloren. — O. S. Vor Neu-
jahr schwerlich. — P. i. G. & L. J. i. H. Wir geben dieses Jahr unserm
Kalender Annoncen bei; also nur einsenden. — R. W. i. W. Keinen Bestand
haben, ist schlimm; kein Amt haben, noch schlimmer. — K. Z. i. L. Man
sagt, der große Verdienst bei der Banknotenvirtschaft sei ein starker Grund
für das Bundesmonopol. Er ist aber auch der einzige Grund dagegen. —
F. J. i. Cal. Besten Dank für die überlanten Zeitungen. — St. i. Alex.
Senden Sie einfach den Betrag per Mandat oder in Frankomarken ein.
— B. i. Ba. Auch diesmal umsonst. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht
berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate Juli — Dezember werden à Fr. 5. 50
franko für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-
Zuschlag entgegengenommen von allen Postämtern und
Buchhandlungen, sowie von uns.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.